

in feminam contulit, nam sanctum non negavit affabilem se praestitisse utrisque tam feminis quam viris', so heisst dies doch wohl auf deutsch: der Legendenschreiber hat die Schuld am Schicksale des Heiligen einer Frau beigemessen. Sepp macht dagegen daraus: 'weil er (Haimhramm) Uta verführt hatte', und mit dieser Verführung soll ich die Abreise aus Regensburg begründet haben, was mir gar nicht eingefallen ist. Ich habe mich auf die einfache Wiedergabe der Ansicht des Autors beschränkt und selbständig keine Beschuldigung ausgesprochen. Sepp hat den Inhalt meiner Vorrede schief wiedergegeben und eine wahrheitswidrige Behauptung aufgestellt, weil er den einfachen Satz nicht übersetzen konnte und auch nicht weiter gelesen hat¹. Unmittelbar vor der Liebesgeschichte der Herzogstochter und dem anstössigen Verhalten Haimhramms in dieser Sache (c. 9) erzählt Arbeo (c. 8 ex.), dass dieser gegen beide Geschlechter überaus zuvorkommend ('conversabilis') gewesen sei, und lässt den Frauen dabei den Vortritt. Die Aeusserung bezieht sich natürlich nur auf die seelsorgerische Thätigkeit des Heiligen, und die öffentliche und geheime ('secreta') werden sorgfältig geschieden, welche letztere eintrat, wenn erstere nicht zum Ziele führte. Die Worte bilden die Einleitung zu der folgenden Episode (c. 9), die zu dem Martyrium des Heiligen führte, und sollen augenscheinlich die Verwicklung des Heiligen in die Angelegenheit der gefallenen Herzogstochter motivieren. Man mag sich die Leutseligkeit des Heiligen gegen beide Geschlechter ganz und gar auf das kirchliche Gebiet beschränkt denken, und wird doch zugeben müssen, dass ihm aus dieser Tugend allerlei Unannehmlichkeiten erwachsen konnten. Der üble Eindruck, den nicht bloss diese Stelle, sondern die ganze schmutzige Geschichte überhaupt hinterlässt, lässt sich nun einmal nicht verwischen, und unmöglich kann meine Kritik dafür verantwortlich gemacht werden. Verdachtsmomente gegen den heiligen Mann sind vorhanden, in erster Linie das Geständnis der Herzogstochter; wieweit dieses begründet war, kann kein Mensch wissen, wenn die Darstellung Arbeos, dass er freiwillig die Schuld auf sich genommen habe, als unglaublich abzulehnen ist. Die Unschuld des Bischofs kann weder durch allgemeine Betrachtungen Sepp'scher Art dargethan werden, dass im anderen Falle die Katholiken jener Zeit ausserordentlich 'rückständig' gewesen sein müssten, da sie einen solchen Verführer schon sehr bald als Heiligen verehrten, noch

1) In der Inhaltsangabe fahre ich S. 457 fort: 'Igitur Ota per Sigibaldum gravida reddita est' und 'Itaque episcopus, quamvis esset innoxius' u. s. w.